

Inhaltsverzeichnis

Die römische Villa in Munzach bei Liestal	5	Kirchendirektion	43
Ständerat, Nationalräte	11	Militärdirektion	45
Regierungsräte und Landschreiber	13	Erziehungsdirektion	49
Der Landrat	17	Bezirksbehörden	53
Finanzdirektion	21	Richterliche Behörden	55
Direktion des Innern	27	Einwohner- und Bürgergemeinden	63
Baudirektion	33	Vereine und Stiftungen	65
Polizeidirektion	37	Ärzte und Apotheker	69
Sanitätsdirektion	39	Basellandschaftliche Kantonalbank	71
Justizdirektion	41	Basellandschaftliche Hypothekenbank	72
		Schweizerischer Bankverein	73
		Schweizerische Bankgesellschaft	74
		Verzeichnis der Fabriken	75
		Mit der Birseckbahn in ein Ausflugsgebiet	80
		Das Amphitheater in Augst	81
		200-Jahrfeier von Augst	85

Buchdruckerei

Hochuli AG

Muttenz

*Drucktypen verschiedener Größen
und Charaktere, verbunden mit
moderner, zweckmäßiger Gestaltung
sowie geeigneter Papierwahl
ermöglichen es uns, auch Ihren
Wunsch zu erfüllen
Wir garantieren für eine gediegene
Ausführung und eine
prompte Erledigung Ihrer Aufträge*

Die römische Villa Munzach bei Liestal

Architekt W. Brodtbeck

Wenn auch die Ueberreste des ehemaligen Kirchleins und des Dorfes von Munzach schon im Jahre 1765 verschwunden waren, lebte doch im Volke die Erinnerung, vor allem an das einstige Kirchlein, in der Ueberlieferung fort. Von irgendwelchen Spuren römischer Bauten war nie die Rede, bis der Historiker Pfarrer D. K. Gauß in Liestal anhand der Flurnamenforschung und gelegentlicher Bodenfunde auf die Möglichkeit einer römischen Villa hingewiesen hat. Ueber die Lage einer solchen waren aber keinerlei Anhaltspunkte vorhanden.

Als im Jahre 1950 die zum Spitalgut gehörende, sehr ergiebige Quelle, die im Gebiet des ehemaligen Friedhofes von Munzach liegt, neu gefaßt werden mußte, stieß man auf die Fundamente einer römischen Badeanlage und direkt daneben auf die drei Baustapen zeigenden Fundamente der ehemaligen Kirche.

Diese überraschenden Funde veranlaßten den Heimatforscher Theodor Strübin, Lehrer in Liestal, zu weitem Nachforschungen und zu den ersten im Sommer 1952 systematisch durchgeführten Grabungen in diesem Gebiete, in welchem man weitere römische Funde erhoffte. Das Glück war den Ausgräbern hold. Bald zeigten sich überraschende Funde, die Fundamente und vielfach noch erhaltenen Raumteile einer römischen Villa mit großem Landwirtschaftsbetrieb.



Südflügel mit Säulenhalle



Küche, Säulenhalle,
Mosaiken

Mit zugezogener Hilfe und unterstützt durch Schenkungen von Privaten, der Gemeinde Liestal, dem Staate Baselland und der schweizerischen Römerkommission ging das Suchen und Finden weiter, und immer neue Ueberraschungen stellten sich ein. Bald zeigte auch die Bevölkerung von nah und fern lebendiges Interesse an diesen wertvollen Entdeckungen und Funden.

Ja, man erlebte das Wunder, daß trotz unserer so sehr auf Materielles eingestellten Zeit, sich von Stadt und Land freiwillige Hilfskräfte zur Mitarbeit zur Verfügung stellten. Selbst halbwüchsige Mädchen und Knaben meldeten sich in großer Zahl und wurden bald eifrige und sorgfältige Arbeit leistende Mitarbeiter. Eine wirkliche Freude an dieser Mithilfe drang in Hunderte von Herzen, und man erlebte eine so allgemeine Begeisterung für diese Sache, wie sie wohl bei der Entstehung der mittelalterlichen Dombauten einst gewesen ist. So kam es, daß Ende 1952 der überraschend guterhaltene Nordteil dieser schönsten römischen Villa unseres Landes klar dalag und Munzach bald zu einem eigentlichen Wallfahrtsorte wurde. 1953, 1954 und 1955 wurden die Grabungen fortgesetzt und durch immer neue wertvolle, kaum geahnte Funde ergänzt. Interessante Kleinfunde wie Keramik, Glas, Bronzen, Münzen, Werkzeuge und Schmuckgegenstände werden laufend von Erhardt Loeliger konserviert und im Schutzhaus ausgestellt.

Heute liegt ein klares Bild der ganzen Anlage vor uns. Bei Munzach handelt es sich nicht um eine ähnliche Anlage wie bei andern gefundenen Villen der Colonia Raurica. Vielmehr um eine reich ausgestattete suburbane Villa, d. h. um den groß angelegten, zum weiteren Stadtgebiet von Augusta Rauracorum gehörenden Wohnsitz eines offenbar sehr reichen und kultivierten Römers.

Wenn bis heute auch bloß zwei im rechten Winkel aneinanderstoßende, je ca. 35 Meter lange und 10 bis 14 Meter tiefe Gebäudeteile klar vor uns liegen, darf doch angenommen werden, daß der dritte, zum ersten parallele Gebäudeflügel auch vorhanden war und daß so ein stattlicher geschlossener Hof gebildet wurde.

Gleich zu Beginn der Ausgrabung in den Sommerferien 1954 wurde von jugendlichen Hilfskräften eine über 50 m² große Mosaikfläche freigelegt, und zwar in der Ecke, wo die beiden Säulenvorhallen rechtwinklig zusammenstoßen



Guterhaltene Heizanlage unter dem Badraum
Die von der Heizöffnung her eindringenden Rauchgase umspülten die 60 cm hohen Stützpfeiler, erwärmten den darübergerlegten Tonplattenboden von unten und strömten durch die Heizröhren der hohlen Wände (auch diese von innen erwärmend) empor



Pferdegespann, restauriertes Mosaikfragment
(2./3. Jahrhundert nach Christus)
In dem von einem Flechtbandquadrat umschlossenen Kreis muß ursprünglich ein Wagenrennen dargestellt gewesen sein
Vom vorderen Viergespann ist auf dem mittleren Bruchstück eine Andeutung eines Wagenrades erkennbar



Durch das Ziegelgewölbe der Heizöffnung blickt man in den unter dem Wohnraum des Südflügels gelegenen Heizraum



Aufnahmen: Th. Strübin, Liestal

In der Verlängerung des südlichen Traktes sind die Grundmauern von Gebäuden zur Aufnahme der zahlreichen Dienerschaft, des Viehes usw. gefunden, aufgenommen und wieder zugedeckt worden. Das Gesamtbild der einst so großzügigen, ja festlichen Anlage muß sehr herrschaftlich gewesen sein. Diese hatte eine Breite von zirka 150 m und eine Länge von zirka 300 m, war in ihrer Fläche also so groß, daß die Altstadt von Liestal darin untergebracht werden könnte.

Den Hofseiten der Bauteile waren zirka 4 m breite, von Säulen getragene Vorhallen vorgelagert. Ein Säulenstück und verschiedene zierliche Säulenbasen und Kapitelle sind noch gefunden worden. Die Vorhallen führten gedeckt zu den einzelnen Räumen und waren mit verschiedenartigen, teils ganz erhaltenen, in Quadrate aufgeteilten Mosaikböden belegt. So auch der innere Korridor des Nordflügels.

Ganz besonders kunstvoll waren aber die Mosaikböden der Wohnräume gestaltet, wovon derjenige mit der prachtvollen Quadriga (Viergespann) und der hintere mit der noch recht gut erhaltenen Heizungsanlage besonders zu erwähnen sind. Den Heizungs- und Kücheneinrichtungen wurde spezielle Aufmerksamkeit geschenkt, und es muß überhaupt in diesen Räumen mit luxuriösen Marmorwandverkleidungen sehr bequem und schön zu wohnen gewesen sein. Munzach darf deshalb in seiner ganzen Anlage und inneren Ausstattung als etwas ganz Besonderes und Einmaliges bezeichnet werden.



Bild links:
Gefäß aus Bronze, 19 cm
hoch, Oberteil mit Silber
plattiert, in Fundlage

Bild rechts: Fragment
eines Pferdekopfes aus
gebranntem, rotem Ton,
7 cm lang

Wohl haben wir in Orbe und anderwärts vielleicht noch schönere Einzelmosaiken gefunden. Das Wesentliche und Kostbare von Munzach besteht aber darin, daß wir hier an Mosaiken, Heizungsanlagen, Wandverkleidungen in Marmor, Kücheneinrichtungen, Patisserieanlagen, Backofen usw. alles noch im Zusammenhang mit den einzelnen Bauteilen und noch am ursprünglichen Orte beieinander haben. Also ein lückenloses Ganzes. Und das ist das Einzigartige und Bedeutungsvolle der Villa Munzach.

Hoffen wir, daß durch das Zusammenwirken von Römerkommission, Staat, Gemeinden und Privaten es gelingen werde, wenigstens die beiden wichtigen Flügel dauernd zu schützen und der Allgemeinheit für alle Zeit zugänglich zu machen.

Das erfordert wohl ziemlich große Opfer. Aber: «Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.»

Um die bisherigen Forschungen und Bemühungen der privaten Munzacherkommission auf eine breitere rechtlich fundierte Basis zu stellen, ist im Herbst 1955 die Munzachergesellschaft gegründet worden. Ihre Mitglieder rekrutieren sich in stattlicher Zahl aus dem weitgespannten Kreise der alten Munzacherfreunde. Neue Mitglieder sind erwünscht und stets willkommen.

Mit der Munzachergesellschaft ist nun eine Körperschaft entstanden, welche alle zukünftigen Interessen, wie Konservierung des Herrschaftshauses und weitere Forschungen zusammenfaßt.

Der hohe Regierungsrat von Baselland hat die Wichtigkeit der Ziele der Munzachergesellschaft erkannt. Auf dessen Empfehlung hin hat der hohe Landrat anfangs 1956 die Mittel zur Sicherung und Erhaltung dieses einzigartigen historischen Denkmals großzügig bewilligt. Damit hat sich der Kanton Baselland selbst ein Kulturdenkmal gesetzt und den Weg zu allen weiteren Bestrebungen geöffnet. Alle nun noch nötig erscheinenden Forschungen können fernerhin durchgeführt werden.